

## WORKSHOP 1

### Resettlement

#### Thema des Workshops

*Resettlement* und andere legale Zugangswege ermöglichen es Flüchtlingen, ein sicheres Land zu erreichen ohne gefährliche Reisen in Kauf nehmen zu müssen. Es ist international anerkannt, dass solche legale Zugangswege einen wichtigen Beitrag für die Lösung grosser Flüchtlingskrisen leisten können. In der von der UN Generalversammlung 2016 verabschiedeten New Yorker Erklärung für Flüchtlinge und Migrant\_innen haben die Staaten daher auch ihre Bereitschaft erklärt, «das Spektrum legaler Wege, auf denen Flüchtlinge in Drittländern aufgenommen oder neu angesiedelt werden können, zu erweitern.»

Die Schweiz engagiert sich bereits im Bereich *Resettlement* und hat seit 2013 drei aufeinanderfolgende Programme implementiert. Das gegenwärtige Programm läuft 2019 aus. Aufgrund des erheblichen Mangels an *Resettlement*-Plätzen weltweit wäre eine Weiterführung, Ausweitung und Institutionalisierung des Schweizer *Resettlement*-Programms von grosser Bedeutung.

Für ein erfolgreiches Resettlement in die Schweiz und für eine positive Wahrnehmung des Programms in der Öffentlichkeit ist die Integration der neuangesiedelten Flüchtlinge und eine enge Begleitung nach der Ankunft ein wichtiger Aspekt. Das SEM hat dafür spezielle kantonale Integrationsprogramme eingeführt. Beispielsweise wird den neuangesiedelten Flüchtlingen ein *Resettlement*-Coach zur Seite gestellt, aber auch die Zusammenarbeit mit Freiwilligen ist ein wichtiges Element der Integrationsprogramme.

Eine weitere Möglichkeit, um die Integration von neuangesiedelten Flüchtlingen weiter zu fördern und auszubauen könnten *private sponsorship* Programme sein, wie es sie bereits in anderen Staaten gibt. Auch in der Schweiz könnte ein *private sponsorship* Programm eine Möglichkeit sein, um die Integration von neuangesiedelten Flüchtlingen zu fördern und mehr Personen durch ein solches Programm aufzunehmen. Die Zusammenarbeit mit Freiwilligen ist bereits weit verbreitet und die Zivilgesellschaft, Kirchenverbände und weitere Akteure könnten als Sponsoren ihre Solidarität mit Personen, die gezwungen sind zu fliehen, bekunden. Im Dezember 2017 hat UNHCR bereits eine erste Austauschrunde zum Thema *private sponsorship* Programme mit verschiedenen Akteuren durchgeführt.

#### Ziel des Workshops

Ziel des Workshops ist, dass die Teilnehmer am Ende einen Überblick über *Resettlement* im globalen Kontext haben und das *Resettlement*-Programm sowie die speziellen Integrationsprogramme der Schweiz kennen. Es soll das Bewusstsein gefördert werden, dass die Integrationskomponente ein wichtiger Aspekt von *Resettlement* ist und bei einer Erhöhung der *Resettlement*-Plätzen die Integration gefördert werden muss. Allenfalls könnte eine *private sponsorship* Komponente eine Möglichkeit sein, um Freiwillige vermehrt in die Integration von neuangesiedelten Flüchtlingen zu involvieren.

#### Leitfragen

- Was ist *Resettlement* und was sind *private sponsorship*-Programme? Welche Bedeutung haben sie in der New York Deklaration und der Entwicklung eines *Global Compact* für Flüchtlinge? Welche Bedeutung haben Sie für die Strategien zur zentralen Mittelmeerroute?

- Welche speziellen Integrationsmassnahmen gibt es für neuangesiedelten Flüchtlinge? Welche Erfahrungen wurden hiermit gemacht?
- Wie könnte die Integration von neuangesiedelten Flüchtlingen weiter verbessert werden?
- Welche Rolle kann die Zivilgesellschaft übernehmen? Wie könnte die Freiwilligenarbeit bei der Integration von neuangesiedelten Flüchtlingen weiter ausgebaut werden? Welche anderen Akteure könnten wichtig sein?

## **Sprache**

Session I & II: Deutsch

## **Inputs**

- Christof Portmann, UNHCR: Moderation
- Regula Zürcher, Staatssekretariat für Migration (SEM): Resettlement-Programm der Schweiz und deren spezifischen Integrationsprogramme
- Anna Sollberger, Leiterin *Resettlement* Coaching, ORS Solothurn: Erfahrungen aus der Praxis mit dem speziellen Integrationsprogramm *für Resettlement-Flüchtlinge*
- Simon Röthlisberger, Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (SEK): Rolle der Zivilgesellschaft